

Früherkennung von Rechenschwächen

Checkliste für Eltern
(für Kinder ab dem 5. Lebensjahr)

		1. Kann Ihr Kind bis 10 zählen?	
		2. Kann Ihr Kind von 5 weg rückwärts zählen?	
		3. Kann Ihr Kind die Augenzahl beim Würfeln spontan benennen?	
		4. Fährt es die gewürfelte Zahl im Spiel richtig weiter?	
		5. Verwendet Ihr Kind im Alltag Zahlwörter (z.B. drei Bananen, vier Autos u.s.w.)?	
		6. Unterscheidet Ihr Kind sicher die Begriffe „mehr – weniger – gleich viel“?	
		7. Können Sie beobachten, dass Ihr Kind im Alltag einfache Rechnungen (z.B. Aufteilen, Dazugeben, Wegnehmen) von sich aus durchführt?	

Sollte Ihr Kind in mehreren Bereichen Unsicherheiten aufweisen, sprechen Sie mit einer Fachperson¹ über Möglichkeiten der spielerischen Förderung.

¹ Hier wäre z.B. von Schule oder Kindergarten eine oder mehrere geeignete Ansprechpersonen zu nennen.

Hat mein Kind eine Rechenschwäche?



Rechenschwächen bei Kindern können sich in den unterschiedlichsten Erscheinungsformen äußern. Allen gemeinsam ist die unzureichende Beherrschung grundlegender Rechenfertigkeiten in den Grundrechnungsarten (Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren). So wie es DIE RECHENSCHWÄCHE an sich nicht gibt, lässt sie sich auch nicht auf eine bestimmte Ursache zurückführen. Jede Hilfe muss die Vielzahl der möglichen Ursachenfelder berücksichtigen.

Merkmale zeigen sich in Schwierigkeiten ...

- bei der Unterscheidung von Begriffen (viel/wenig; mehr/weniger; oben/unten; rechts/links; das Doppelte/die Hälfte; etc.),
- bei der Sortierung von Gegenständen bzw. Abbildungen (vom Kleinsten zum Größten; vom Dicksten zum Dünnsen),
- bei der spontanen Benennung der Augenzahl eines Würfels,
- bei der korrekten Umsetzung einer gewürfelten Augenzahl (etwa bei „Mensch ärgere dich nicht“)
- beim Rückwärtszählen,
- bei der spontanen Erfassung von Mengen (auch kleine Mengen wie 3, 4, 5, werden nicht auf einen Blick erfasst, sondern immer wieder abgezählt),
- bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben wie Schokolade aufteilen, etwas wegnehmen oder dazutun, etc.

Typische Auffälligkeiten bei den schulischen Rechenleistungen:

- die vorgegebene Zeit reicht nie aus,
- rechnet mit Hilfe der Finger,
- hat eine Antipathie gegen Mathematik entwickelt, die bis zu Übelkeit, Bauchschmerzen vor Rechentests,... gehen kann,
- vertauscht beim Zahlenschreiben Zehner und Einer,
- das Ergebnis ist häufig um eins zu hoch oder zu niedrig,
- bei der Zehnerüberschreitung bzw. Zehnerunterschreitung unterlaufen Fehler,
- große Schwierigkeiten bei der Bearbeitung von Textaufgaben

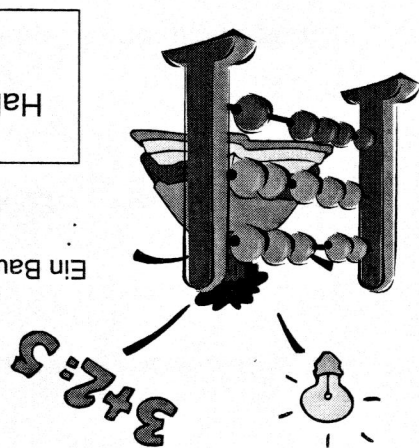
„Fehler sind das Produkt angestregten Denkens der Kinder“ (Lorenz, 2003)

Um „rechenschwachen“ Kindern helfen zu können, müssen Fehler als etwas Positives angesehen werden. Fehler geben Einblick in die Denkwelt der Kinder. Hinter falsch gelösten Rechenaufgaben stecken fehlerhafte Denkstrategien. Diese zu erkennen gilt als Schlüssel für eine wirksame Hilfestellung!

Dazu eignet sich die „Methode des lauten Denkens“. Als aufmerksamer Zuhörer und Beobachter erkennt man recht bald, welche Strategie das Kind anwendet und an welcher Stelle des Denkprozesses die Ursache für den späteren „Fehler“ liegt.

Wie können Sie als Eltern Ihrem Kind helfen?

- Der Alltag bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, bei welchen angewandte Mathematik geübt werden kann (Mithilfe im Haushalt: kochen, backen, Tisch decken, einkaufen, Taschengeld, Uhrzeit, Fahrplan etc.)
- Gemeinsames Spielen: Würfelspiele, Memory, Monopoly, Vier gewinnt, Puzzles, Tangram etc. sind eine willkommene und angenehme Abwechslung im oft stressigen Alltag.
- Vergewisserung, dass dem Kind bewusst ist, was bei der jeweiligen Grundrechenart passiert.
- Geduld und Konsequenz bei der Festigung des Zahlenraumes 10.
- Automatisierung des schon Gelernten.
- Textaufgaben nachspielen, erklären lassen, welche Schritte in welcher Reihenfolge auszuführen sind.
- Vermeidung von ständigem Wechsel der Übungsform.
- Im Kontakt mit der Klassenlehrerin, dem Klassenlehrer des Kindes bleiben.
- Zusätzlich können diverse Entspannungstechniken (Phantasieren, Autogenes Training, Jacobson etc.) bei der Bewältigung von Mathematikangst hilfreich sein.



Ein Bauer hat 3 Kühe und 2 Schafe...

3 + 2 = 5
Habe ich jetzt 5 Kühe
oder
5 Schafe?

Für weitere Fragen bzw. für eine umfassende Diagnostik stehen Ihnen die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen gerne zur Verfügung.

Qualitätskriterien für außerschulische Förderung

1. Ausgangspunkt für eine Förderung bei Rechenschwäche ist eine Förderdiagnostik. Darauf aufbauend ist ein individuell auf die Situation des Kindes abgestimmter Förderplan zu entwerfen.
2. Der Kern der Betreuung muss sich auf das kindliche Denken in Bezug auf Zahlen, Mengen und Größen beziehen. Basale Teilleistungsschwächen (z. B. Raumorientierung, Serialität, Merkfähigkeit, . . .) können die Entwicklung einer Rechenschwäche zwar begünstigen, eine Förderung greift jedoch dann zu kurz, wenn der Übungsschwerpunkt auf diesen basalen Teilleistungen liegt.
3. Bei einer Rechenschwäche ist in der Regel eine längerfristige Förderung erforderlich. Erfolge sind erst nach einigen Monaten zu erwarten.
4. Die Behandlung einer Rechenschwäche erfordert ein sehr individuelles Eingehen des Betreuers auf das Kind. Das Kind muss beim Lösungsweg beobachtet werden und benötigt dann maßgeschneiderte Hilfen, um Einsicht in den Lösungsprozess zu bekommen. Daher sollte auch eine Einzel- oder Kleinstgruppenförderung bevorzugt werden.
5. Computerprogramme können eine Förderung sinnvoll unterstützen. Sie sollen jedoch nur eine Ergänzung sein und nicht den Schwerpunkt darstellen.
6. Auch die Eltern (oder andere „Lernhelfer“) sollen durch den/die Betreuer/in unterstützt werden. Sie sollen instruiert werden, wie mit dem Kind zu üben ist.
7. Zwischen den Förderstunden soll das Kind regelmäßige, kurze Übungen durchführen.
8. Fortschritte des Kindes lassen sich am besten dann erzielen, wenn es zu einer Zusammenarbeit aller am Problem beteiligten Personen kommt. Daher soll der/die Betreuer/in eine Kooperation mit der Schule anbieten (mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten)
9. Wie bei jeder Lernstörung ist die psychische Situation des Kindes zu berücksichtigen. Subjektives Versagen kann zu deutlicher Misserfolgsängstlichkeit und Demotivierung führen. Daher sind Geduld, Lob und Anerkennung auch für kleine Lernfortschritte sowie eine ermunternde Grundhaltung unverzichtbare Bestandteile einer Förderung.